

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Ar. 133

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 $\frac{1}{2}$ im Bezirk 85 $\frac{1}{2}$ außerhalb 1 $\frac{1}{2}$ das Quartal.

Samstag den 9. Novbr.

Einrückungspreis der 1 Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 $\frac{1}{2}$ bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$, anwärts je 8 $\frac{1}{2}$.

1889.

Gestorben: Adolf Ströhmfeld, Tuttlingen; Verwaltungskandidat Frank, Ludwigsburg; Gerichtsnotar Hagenbuch, Weinsberg; G. Weis, Eßlingen; J. Landenberger, Rotgerber, Eßlingen; B. J. Schwengart, Stuttgart; Wilhelm Garm, Stuttgart.

Ein und jetzt.

Es wird vielfach betont, daß der Besuch, welchen Kaiser Wilhelm in Konstantinopel machte, keinen politischen Charakter habe und nur der Ausdruck der freundschaftlichen Beziehungen sei, welche schon seit hundert Jahren zwischen Preußen-Deutschland und dem osmanischen Reiche bestehen.

Die Zeiten sind vorüber, in welchen man den „Großsultan“ als den Erbfeind der Christenheit betrachtete; allerdings auch diejenigen, in welchen man den Padiſchah gemeinsam den „ranken Mann“ nannte, mit dem Hintergedanken, daß das Türkenreich seiner schnellen Auflösung entgegengehe. Die Art und Weise, wie Kaiser Wilhelm in Konstantinopel empfangen wurde und wie man sich bemühte, ihm alle erdenkliche Ehrerbietung und Aufmerksamkeit zu erweisen, beweist von neuem, wie vorzügliche Diplomaten die Türken sind, wie andererseits der kaiserliche Besuch davon Zeugnis ablegt, welchen Wert Deutschland auf gute Beziehungen zu der Türkei legt.

Es gab eine Zeit, in welcher die Muselmänner drauf und dran waren, die Weltherrschaft zu erlangen. Syrien, Palästina, Arabien, Aegypten und die ganze nordafrikanische Küste, waren in ihrem Besitz. Ihr Feldherr Tarik setzte nach Spanien über und unterwarf den größten Teil des Landes. Sie drangen dann nach Frankreich vor und erst der Vater Pipin des Kurzen, der merovingische Hausmeier Karl Martell, schlug sie bei Tours und Poitiers im Jahre 732. Es bestand der Plan, daß ein anderer Teil der Muselmänner den Weg über Kleinasien, Griechenland, Serbien und Deutschland nehmen, daß sich die beiden Scharen in Deutschland oder Frankreich vereinigen und dann die Unterjochung des übrigen Europa bewerkstelligen sollten. Dieser Niesenplan scheiterte. Die durch Spanien eingedrungenen Sarazenen erlitten, wie schon oben bemerkt, in Frankreich eine vernichtende Niederlage, haben sich dann allerdings noch Jahrhunderte lang in Spanien erhalten, aber der Weltherrschaftstraum des Islam war ausgeräumt.

Der Angriff der Muselmänner von Kleinasien her erfolgte übrigens, durch Eiferfucht der einzelnen Stämme unter einander verzögert, viel später. Erst im Jahre 1356 faßten die Osmanen (Türken) durch Eroberung von Gallipoli in Europa festen Fuß. Sultan Murad I. breitete dort seine Herrschaft schnell aus. Er machte Adrianopel zu seiner Hauptstadt, eroberte Thracien und fiel 1389 die Serben besiegend in der Schlacht auf dem Amselfeld. Erst im folgenden Jahrhundert (1453) fiel Konstantinopel, bis dahin die Hauptstadt des griechischen Kaiserthums, und seit jener Zeit glänzt auf der altehrwürdigen Sophienkirche daselbst der türkische Halbmond anstatt des christlichen Kreuzes. In zahllosen Kriegen gegen die Ungarn dehnten die Türken ihr Reich immer weiter aus, erschienen 1529 zum ersten und 1683 zum zweiten Male vor Wien. Hier wurden sie durch die Vereinigung der Deutschen und Polen besiegt und verloren vier Jahre später auch das von ihnen eroberte Ungarn wieder.

Seitdem ist die Türkenherrschaft in Europa immer weiter zurückgegangen. 1681 mußten

die Türken das Gebiet links vom Dniester an Rußland abtreten, 1699 den ihnen noch bis dahin gebliebenen Teil Ungarns und Siebenbürgens an Oesterreich, das Nordufer des Schwarzen Meeres an Rußland, Dalmatien an Venedig. 1774 erwarb Rußland das Schutrecht über das heutige Rumänien. 1812 rückte Rußland seine Grenze bis an den Pruth vor. Im Frieden zu Adrianopel 1829 mußte die Türkei die Unabhängigkeit des (heutigen) Griechenlands anerkennen. Der Pariser Friede 1856 brachte für die Türkei die Aufnahme in die europäische Völkergemeinschaft; sie wurde als vollberechtigter europäischer Staat anerkannt, was indessen nicht hinderte, daß Rumänien und Serbien sich vollständig von ihr losrissen, Bulgarien (mit Ost-rumelien) selbständige Staaten wurden und Griechenland sich auf türkische Kosten erheblich vergrößerte.

Immerhin hat das Türkenreich in Europa noch genügende Lebenskraft, um sich innerlich zu festigen und seine Aufgabe zu erfüllen, die darin besteht, die neutrale Zone zwischen der Eiferfucht Rußlands und Englands am Bosporus zu sein.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag begann am Montag die Sozialistengesetz-Debatte. Zunächst stand auf der Tagesordnung der Rechenschaftsbericht über die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes in Berlin, Hamburg-Altona, Frankfurt-Offenbach und Leipzig. Abgeordneter Singer behauptete von demselben, daß er dem Reichstag nur mit Phrasen aufwarte. Die angeführten Thatsachen, namentlich auch die auf die Organisation bezüglichen suchte er als unhaltbar darzustellen und beklagte sich sehr über das Agent-Propagandawesen. Der preussische Minister des Innern, Herrfurth, trat diesen Ausführungen entgegen. Er teilte höchst aufreizende Stellen aus einem der Flugblätter mit, deren Verbot Herr Singer ebenfalls abfällig kritisiert hatte. Mit besonderem Nachdruck wies der Minister den Vorwurf zurück, daß die Regierung mit Lockspiegeln operiere, wobei er eine abschließende Beleuchtung der Angelegenheit des Polizisten Thring gab. Abg. Frohme ging auf die einzelnen Teile des Rechenschaftsberichts ein, suchte überall in den drastischsten Ausdrücken eine grausame Verfolgung der Arbeiterbewegung als solcher zu konstruieren, und schloß mit den Worten: „Lernen Sie; Sie sind gewarnt!“ Abg. Barth nahm das Wort, um den Schein zu verhüten, als ob die deutschfreisinnige Partei durch Schweigen die Rechtfertigungsschrift billigen wolle. Im Gegenteile, er fand gerade in dem Bericht einen Beweis der Gefährlichkeit des Sozialistengesetzes, indem sich hier klar herausstelle, daß die sozialdemokratische Agitation mehr und mehr in eine geheime Agitation umgewandelt sei. Besonders aber die Ausweisung der Führer mache die Agitation nur gefährlicher. Abg. Hartmann wandte sich gegen eine Frohme'sche Ausführung, um nachzuweisen, daß die Getreidezölle auch den städtischen Arbeitern zu gute kommen. Abg. Singer unternahm es, den Minister Herrfurth zu widerlegen. Nach seiner Darstellung sind Ausschreitungen, wo sie wirklich einmal vorkamen, immer die Schuld der Polizei bezw. des Gesetzes, welches dieselbe ausführte. In diesem Zusammenhange blieb er namentlich dabei, daß das Agent-Propagandawesen durch das Sozialisten-Gesetz gezeitet werde. Nach einem weiteren kurzen Wortgefecht zwischen den Abgeordneten

Frohme und Hartmann wurde die Diskussion geschlossen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 8. Nov. Das württemb. Wochenblatt für Landwirtschaft enthält in Nr. 44 einen beherzigenswerten Mahnruf an unsere ländliche Bevölkerung, an den langen Winterabenden die Kenntnisse zu erweitern, die dann im Sommer in der Praxis Verwertung finden. Zunächst sagt der betreffende Artikel, ist es Pflicht der Väter, für die Weiterbildung der Söhne zu sorgen, die durch Lesen guter Bücher und den Besuch der landwirtschaftlichen Winterschulen, der Ackerbauschulen und der Winterabendschulen im Heimort gefördert werden kann. Da der Besuch nicht jedem möglich ist, giebt der Verfasser besonders den Winterabendschulen das Wort, die leider auf den Rathhäusern nicht immer die gebührende Beachtung finden. Die Ortsbehörden, die Väter und Lehrer müssen hier zusammenhelfen. Auf der einen Seite muß die Autorität des Lehrers geschützt werden, dieser aber selbst den Unterricht in einer Weise erteilen, daß er Reiz und Abwechslung bietet und den jungen Leuten Freude macht und sie zur geistigen Arbeit anspornet. Besonders muß auf die Charakterbildung der jungen Leute ein Augenmerk gerichtet werden, auch darf der Wert der Prüfungen solcher Schulen nicht unterschätzt werden. Schließlich weist der Verfasser auf andere Länder hin, in welchen den Winterabendschulen volle Aufmerksamkeit geschenkt wird.

* Stuttgart, 5. Nov. Die demokratische Partei hat in Frankfurt beschlossen, den Vortag von dort nach Stuttgart zu verlegen, doch soll Stuttgart erst nach den nächsten Reichstagswahlen die Führung übernehmen. In den neuen engeren Ausschuss wurden sodann gewählt: R. A. Payer, Ehm, R. A. Hausmann, Hähnle, R. A. Fr. Hausmann, R. A. Schilder, G. Engel, sämtl. in Stuttgart. Sonnenmann tritt in den weiteren Ausschuss über.

* Ludwigsburg, 6. Nov. Der Attentäter Martin Müller aus Dethlingen befindet sich immer noch im hiesigen Blochhaus, dem Oberamtsgefängnis, in Untersuchungshaft. Landgerichtsrat Busch leitet die Verhöre des Gefangenen; heute soll auch der erste Staatsanwalt Elben aus Stuttgart zu dessen Vernehmung wieder hier gewesen sein. Dabei wird der Attentäter von Medizinalrat Dr. Christmann und andern Sachverständigen sorgsam beobachtet. Soviel von den Untersuchungsergebnissen bis jetzt in die Öffentlichkeit dringt, ist zur Genüge erwiesen, daß der Verbrecher an völliger Geisteszerrüttung leidet.

* (Verschiedenes.) In Eßlingen starb Rotgerber Landenberger infolge einer eingetretenen Blutvergiftung. Derselbe wurde von dem Horn eines Stiers am Ellbogen leicht verletzt; er schenkte der Verwundung nicht die nötige Beachtung, worauf der Arm fürchtbar anschwellte und aufgeschnitten werden mußte. — Das sechs Jahre alte Töchterchen des B. in Oberweissach brachte beim Spielen eine Bohne in den un-rechten Schlund und nachdem alle Bemühungen, dieselbe wieder zu entfernen, vergeblich waren, wurde das Kind zum Arzte gebracht und es wurde von diesem nachgewiesen, daß der Fremdkörper sich unter dem Kehlkopfe befände, von wo er sich von unten stark in die Stimmrinne hineinzwängte und dadurch hochgradige Atemnot verursachte. Da durch keine Maßregeln Erfolg erhofft werden konnte als durch den Kehlkopf-

schnitt, so wurde dieser vorgenommen und schon glaubte man, daß die Operation geglückt sei, denn die Hälfte der Bohne war schon aus der Luftröhre herausgetreten, als durch eine tiefe Einatmung des stark chloroformierten Kindes die Bohne wieder angefaugt und sofort in die Lunge aspiriert wurde, wodurch der sofortige Tod eintrat. — Seit mehreren Tagen wird der frühere Waldschütz Gottlieb Raichle von Dettingen u. T. vermisst. Derselbe hat in jüngster Zeit seine Stelle wegen Dienstverfehlungen verloren, worüber er sich sehr alterierte. — In Sulzbach a. Murr erregt die Verhaftung des in dieser Gemeinde und Umgebung allgemein beliebten Pfarrers S. Aufsehen. Eine schon früher wegen Sittlichkeitsvergehen stattgehabte Untersuchung hatte das Ergebnis, daß S. gegen Sicherheitsleistung auf freiem Fuß belassen worden ist. Um so überraschender kam die am 6. d. anlässlich einer weiteren Vernehmung vollzogene Festnahme.

* Karlsruhe, 4. Nov. Der Erbgroßherzog ist heute aus Baden-Baden nach Freiburg zurückgekehrt, um das Kommando des Infanterieregiments Nr. 113 wieder zu übernehmen, nachdem wiederholt ärztliche Untersuchungen ergaben, daß er völlig wiederhergestellt und seine Gesundheit durch den langen Aufenthalt in Badenweiler ganz gekräftigt ist.

* Pforzheim, 4. Nov. Die hiesige Ortsgruppe des Evangelischen Bundes veranstaltete gestern Abend 5 Uhr in der Schloßkirche eine kirchliche Feier, die den Charakter einer großartigen Kundgebung der evangelischen Bevölkerung aus Stadt und Nachbarschaft annahm. Die geräumige Schloßkirche war schon lange vor Beginn des Läutens bis zum letzten Platz besetzt und viele mußten wegen Mangel an Raum wieder umkehren. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit so recht deutlich, daß die Sache des Evangelischen Bundes immer mehr zu einer Sache der evangelischen Bevölkerung wird. Pfarrer Krieger aus Brötzingen eröffnete die Feier mit einer Ansprache, in welcher er zum einträchtigen Arbeiten aufforderte. Prof. Thoma aus Karlsruhe hielt sodann die Festrede, in welcher er auf die Notwendigkeit und Wichtigkeit des Evangelischen Bundes hinwies und das Arbeitsfeld desselben beleuchtete. Stadtpfarrer Dehler von hier und Pfarrer Jaeger aus Gutingen berichteten über den Verlauf der Eisenacher Hauptversammlung des Evangelischen Bundes; mit einem Schlußgebet, gesprochen von Dekan Gehres, schloß die Feier.

* München, 5. Nov. Nach einer Mitteilung in der heutigen Magistratsitzung hat die Stadt München rund 52 Millionen Mark Vermögen und ungefähr 48 Millionen Mark Schulden. Der Aktivrest beträgt 2430 168 Mk.

Man schreibt aus München, daß die Wohlthat der Brausebäder eine ständige Beilage unserer Schulen werden soll, zeigen die Beschlüsse der Münchener Stadtväter. Das Schul-

haus in der Bergmannstraße, welches 543 000 Mk. kosten darf, wird mit 14 Brausen versehen und in dem neuen Umbau des Schulhauses in der Böttchstraße wollen die Herren des Gemeindefolklegiums gleichfalls die Brausebäder eingerichtet wissen. Mit anderen Worten: Alle Neu- und Umbauten von Schulhäusern in München erhalten fortan jene gesündeste Art von Schulbädern.

* Ein Schurkenstreich, wie er schlimmer nicht gedacht werden kann, ist im Zoologischen Garten in Frankfurt a. M. verübt worden. In den letzten Tagen gingen verschiedene Raubtiere, Schafal, Wolf u. s. w., an Lähmung der hinteren Extremitäten ein; man sandte die Leichen nach Freiburg zur Untersuchung, und diese ergab Strychninvergiftung. Auch der erst kürzlich für 5000 Mk. angekaufte kleine Elefant zeigt Spuren von Vergiftung mit Strychnin, doch hat das Gift bei ihm noch nicht tödlich gewirkt.

* Wiesbaden, 7. Nov. Wie dem Rhein. Kurier berichtet wird, hat sich das Befinden des Königs von Holland neuerdings wieder so verschlimmert, daß derselbe keine Unterschriften mehr vollziehen kann.

* Berlin, 5. Nov. Nach New-Yorker Berichten sandte die amerikanische Regierung im Interesse der amerikanischen Aktionäre der Delagoabahn ein Ultimatum nach Lissabon. Weil Portugal den Forderungen Amerikas widerstrebe, werde Waffengewalt angewendet.

* Berlin, 6. Nov. Dem hiesigen Emin Pascha-Komitee ging die Nachricht zu, daß die Peters'sche Expedition von den Massas überwältigt worden ist. Dr. Peters ist getötet, Lieutenant Tiedemann verwundet aber in Sicherheit. Der zweite Teil der Expedition unter Vorchert und Rust hatte sich mit Dr. Peters noch nicht vereinigt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Dr. Peters, dessen Energie wir zu einem großen Teile unsere großen Besitzungen in Ostafrika verdanken, den Tod gesucht hat, als er überfallen wurde. Hat er doch angefangen des Hohnes mit dem ihn die kolonialfeindliche „deutsch“-freisinnige Presse fortgesetzt überschüttete, den Gedanken ausgesprochen, entweder erfolggekrönt oder nie mehr aus Afrika zurückzukehren. Man muß es mit tiefer Beschämung eingestehen, daß Peters ein Opfer der Lauheit auf der einen und der Anfeindungen auf der andern Seite geworden ist, welche besonders in der letzten Zeit sich uns in Deutschland geltend gemacht haben.

* Berlin, 6. Nov. Sämtliche Porzellanfabriken Deutschlands haben nochmals um 10 Proz. (somit um mehr als 20 Prozent) die Verkaufspreise erhöht. Als Grund wird angegeben die infolge der hohen Kohlenpreise verteuerte Fabrikation und die vermehrten Anforderungen infolge der Arbeiterlohngesetzgebung.

— Der Aufenthalt des deutschen Kaiserpaars in Konstantinopel ist auf dringenden Wunsch des Sultans um einen Tag verlängert

worden. Die Majestäten widmen den größten Teil ihrer Zeit der Besichtigung der Altertümer und sonstigen Sehenswürdigkeiten der Stadt.

— Dem Reichstag ist am Montag das bereits angekündigt gewesene Weißbuch über Ostafrika zugegangen. Dasselbe stellt sich als Fortsetzung der früheren dar und behandelt lediglich den Aufstand in Ostafrika. Es besteht aus den schon bekannten Berichten Wilmanns, sowie seines Stellvertreters Grafenreuth, die bis zum 29. September brieflich, bis zum 25. Oktober telegraphisch in Berlin eingingen.

* Hamburg, 6. Nov. Die Schiffszimmerleute streiken; sie beanspruchen für einen Wintertag denselben Tagelohn wie für einen Sommertag. Die Werften bewilligten die Forderung nicht, worauf gegen tausend Zimmerleute die Arbeit einstellten. Die Werften sind eventuell geneigt, im Winter einen höheren Lohn zu bezahlen, wenn die Zimmerleute dafür die gleiche Zeit wie an einem Sommertag arbeiten wollen.

* Hirschberg, 6. Nov. Dem Vernehmen nach wurde heute vormittag der Defraudant Döhning in Hohenelbe in Böhmen verhaftet. In seinem Besitze fanden sich 66 000 Mark.

Ausländisches.

* Wien. Vor einem hiesigen Bezirksgericht hatte sich dieser Tage ein Manufakturwarenhändler wegen Uebertretung des österreichischen Preßgesetzes zu verantworten, weil er in seinem Geschäft Schnupftücher zum Verkauf brachte, welche verschiedene Aufschriften enthielten. Der Mann war sehr verwundert, daß ihn der Richter dieser Uebertretung für schuldig fand und zu einer Geldstrafe von drei Gulden verurteilte. „Ich bitte, Herr Richter,“ fragte er, „wer darf also solche Sacktücher verkaufen?“ — Richter: „Der Buchhändler.“ — „Wer kauft in der Buchhandlung Schnupftücher,“ meinte der Beurteilte kopfschüttelnd — „zählte jedoch nichtsdestoweniger die ihm zubilligte Geldstrafe, da ihm versichert wurde, daß eine Berufung keine Aenderung herbeiführen würde.“

* Paris, 5. Nov. Das Bündnis der Bonapartisten mit den Royalisten und Boulangisten ist durch eine bonapartistische Kundgebung vorläufig aufgelöst worden. Dieser Schritt war nach den Wahlen zu erwarten, und es wird wohl nicht lange dauern, bis die Boulangisten auch von ihren anderen Parteigenossen aufgegeben sein werden.

* Paris, 5. Nov. Der heutige Ministerrat beschloß eine Verstärkung des an der deutschen Grenze befindlichen Armeekorps.

* Paris, 7. Novbr. Das Fest zum Schluß der Ausstellung war von 500 000 Personen besucht und verlief ohne Zwischenfall. Carnot wurde bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt.

* Brüssel, 6. Nov. Infolge der Niedermezelung der Expedition Peters hält man die Lage Stanley's und Emin Pascha's neuerdings für höchst gefährdet.

* London, 6. Nov. Eine Depesche der

Am Donauufer angelangt — dort am Fuße des Felsens, von dem herab die herrliche, weltberühmte Benediktiner-Abtei in die Lande schaut, auf die gesegneten Gefilde Oberösterreichs auf die Wälder, Berge, Ortschaften und Ruinen, auf den breiten, wogenden Strom zu ihren Füßen, mit den segelgeschwellten Schiffen und zierlichen Nachen — band er sich einen Kahn vom Pfofen, setzte sich hinein und ruderte wohlgenut über die Donau hinüber nach dem Dörfchen Weideneck, wo heute die Niederstafeln der umliegenden Orte ihr Sängerefest feierten. Bei der seeartigen Verbreiterung, welche unterhalb des Felsens, auf welchem sich die Abtei kühn und prächtig erhebt, die Donau bildet, mußte der Kahn einen gar mächtigen Bogen beschreiben, indes mit spielender Behendigkeit leitete er denselben vorüber an den verschiedenen kleinen Inseln durch die Strömung und bald landete er am jenseitigen Ufer. Dort barg er sorgfältig seinen Nachen und schritt dann dem nahe gelegenen Gasthose „zum braunen Hirschen“ zu.

Der gute Erbpfostmeister! Er ahnte nicht, welche Freude er seinem Postillon bereitere, indem er ihm den Auftrag erteilte, sein Töchterchen zu holen.

Wie konnte er, der Erbpfostmeister, auch im Entferntesten vermuten, daß Franz, der schlichte Postknecht, es wagen würde, sein Auge zum Annerl, seinem einzigen, so viel begehrten und unvorbenen Kinde zu erheben! Für die Kluft zwischen beiden gab es für ihn selbstverständlich keine Brücke.

„Allerliebste,“ murmelte Franz, als er vor dem im Guirlanden- und Flaggenstucke prangenden „braunen Hirschen“ stand und die Inschrift über dem Eingange las:

A Lieb' a reich's,
U Diarnb'l a reich's,
Der'l a guet's,
I moan halt, des thuet's.*

Der Legionär.

(Nachdruck verboten.)

Eine Erzählung aus Deutsch-Oesterreichs schwerer Zeit.
Von Emil König.

I.

„Franz'l, thu' mir die Lieb' und hol' mir 's Annerl von Weideneck jurick, wenn du abg'füttert hast!“ sagte der wohlbeleibte, behäbige Erbpfostmeister von Neßl zu einem schmalen Burschen, der in Reitkleidern und Stalljacke über den Hof schritt. „Thust's auch gern, Franz'l?“ fuhr er dann fort und klopfte dem Burschen freundlich auf die Schulter. „Gewiß, Herr Postmeister,“ versetzte der junge Mann, „es soll so gleich gesch'hn!“

„Das Annerl brauchst dich aber nicht zu überstürzen, wirft's auch nicht zu eilig haben!“ fuhr der Postmeister fort.

Bald darauf sehen wir Franz, angethan mit einer leichten Toppe und Zivil-Beinkleidern, das Haupt mit einem Strohhute bedeckt, den Posthof verlassen und dem Donauufer zuschreiten.

Es war ein stattlicher Bursche, der Franz, und nicht zu verwundern, wenn hie und da hinter den Fenstergardinen verstohlen ein paar Mädchenaugen auf den Jüngling schauten, der so leicht und elastisch dahinschritt, gar nicht so steif und mürrisch, wie seine Kameraden, die übrigen Knechte der Posthalterei. Und wie sie dreinschauten die mißtraumen Augen, aus dem feingeschneittenen, wettergebräunten Gesicht, so klar und frei und doch so schwermütig, als ob das junge Herz schon schwerer Kummer bedrücke; wie fest ihm das Hütchen auf dem dunklen Krauskopfe saß und wie die schlanken und doch kräftigen Glieder durch die sich eng anschiegende Toppe so anmutig hervorgehoben wurden. Fürwahr, wer ihn so dahingehen sah, so leicht, sicher und selbstbewußt, der hätte ihn für alles andere gehalten, als für einen einfachen Postillon.

„Times“ aus Sanftbar vom 5. d. meldet: Die Nachricht von der Ermordung des Dr. Peters und Gefährten ist authentisch. Die Nachricht wurde nach Samu gebracht.

* London, 7. Novbr. Alle Morgenblätter widmen Peters sympathische Nachrufe u. drücken ihr Bedauern über das traurige Ende des fähigen und wackeren Pioniers in einem ausnahmsweise schwierigen und gefährvollen Unternehmen in warmen Worten aus.

* Petersburg, 6. Nov. Das Gerücht von der Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers mit der Prinzessin Margarete von Preußen soll auf Thatsachen beruhen. — Es sei eine entschiedene Abnahme der deutschfeindlichen Stimmung bei dem russischen Hofe bemerkbar. Der Umschwung sei fühlbar durch Anordnungen für die Kulte und Niederschlagung der Anklage gegen die evangelischen Pastoren.

* Am 27. v. wurde in Moskau auf dem Massengrabe der im Jahre 1812 gefallenen Franzosen ein Denkmal enthüllt. Der Enthüllung wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Der französische Generalkonsul Mayer hielt die Enthüllungsrede, in welcher er unter anderem sagte: „Möge die Erinnerung an den Krieg von 1812 aus dem Gedächtnisse der beiden Völker schwinden, welche als Segner auf dem Schlachtfelde waren, die aber niemals einander feindselig gegenüberstanden und die ausgehöhlt sind und in freundschaftlichem Verhältnisse zu einander stehen.“

* Der Nothstand in Montenegro scheint allen Nachrichten von dort zufolge eine außerordentliche Höhe erreicht zu haben. Fürst Nikita thut, was in seinen Kräften steht, um den schlimmen Folgen vorzubeugen. Ein Abgesandter des Fürsten begiebt sich demnächst nach Odessa, um den Ankauf größerer Mengen von Getreide zu besorgen und die beschleunigte Verladung desselben nach dem Bestimmungsorte Antivari zu betreiben. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es durch diese Getreidezufuhr gelingen werde, eine weitere Auswanderung von mehreren Tausend notleidender Montenegriner nach dem Auslande hintanzuhalten. Fürst Nikita hat ferner in Berücksichtigung der allgemeinen Nothlage die Abschreibung von Steuern in einem für die montenegrinischen Verhältnisse sehr belangreichen Umfange angeordnet.

* Belgrad, 6. Nov. König Milan benachrichtigte die Regentenschaft er werde in einer Woche auf einige Tage nach Belgrad kommen. Der König kommt angeblich behufs Regelung der Königinfrage hierher.

* Konstantinopel, 6. Nov. Das Kaiserpaar ist Punkt 2 Uhr nach Venedig abgereist.

* Konstantinopel, 7. Nov. Die Jacht des Sultans, der Iszedin, mit dem ottomanischen Ehrendienst begleitete das Kaiserpaar bis Mytilene, wo dasselbe Donnerstag mittag von dem deutschen Geschwader erwartet wird.

* Der Berichterstatter der „Times“ schreibt aus Konstantinopel: der deutsche Botschafter

habe anfangs versucht, der verschwenderischen Pracht, mit welcher der Sultan das deutsche Kaiserpaar empfing, etwas zu steuern; aber der Sultan habe erwidert, daß er nicht ein europäischer, sondern ein orientalischer Herrscher sei und daher alles in orientalischem Stile thue. So habe sich denn die Kaiserin das herrliche Diamantendiadem, welches den Sultan 600,000 Mk. gekostet, gefallen lassen. Daran schloßen sich als Geschenke noch zwölf Kisten mit den seltensten und ausgefeiltesten türkischen Teppichen und zwölf Kisten mit kostbaren Waffen, Möbeln und orientalischen Schmucksachen.

* New-York, 6. Nov. Auf der Santa-Fé-Eisenbahn in Texas entgleiste ein Personenzug. Die Wagen stürzten einen hohen Dammbahn hinab, worauf sie in Brand gerieten. Ueber 40 Personen wurden verletzt, wovon 10 bereits gestorben sind.

* New-York, 7. Nov. Die 1892 in Amerika abzuhaltende Weltausstellung findet nicht hier, sondern in Chicago statt.

* Melbourne, 6. Nov. Das englische Kriegsschiff Royalist beschloß mehrere Dörfer der Salamon-Inseln, wo unlängst von Eingeborenen der Engländer Nelson ermordet und mit 3 eingeborenen Knaben verzehrt worden ist. Die Bewohner der Dörfer flüchteten ins Gebirge.

* Die Anwesenheit des englischen Thronfolgers in Egypten, das die Franzosen gern selbst unter Vormundschaft halten würden, wirkt auf die französischen Nerven höchst unbehaglich. Das „Journal des Debats“ bespricht die Nichtteilnahme des französischen Ministerpräsidenten in Kairo beim Empfange des Prinzen von Wales daselbst und kommt auf die „Verpflichtung Englands“ zurück, Egypten zu räumen. Das Blatt sagt, die ägyptische Frage sei nicht aus den Augen gelassen und werde wieder aufgenommen werden. Die Frage werde bis zu ihrer Lösung vielleicht zu keinen ernstlichen Störungen führen, aber dazu beitragen, den Zustand des Unbehagens zwischen England und anderen Mächten fortbestehen zu lassen. Die Reise des Prinzen von Wales nach Kairo sei „mindestens eine überflüssige Kundgebung.“ — In den Augen der Engländer wohl nicht!

Gans- und Landwirtschaftliches.

(Enten in vierzehn Tagen fett zu machen.) Man quelle Gerste in Wasser ein, gieße dann das Wasser davon ab, schütte die ausgequollene Gerste auf einen Haufen und breite solche nach dem Keimen zum Trocknen auseinander. Die in einen engen, gut mit Stroh ausgelegten Stall gesperrten Enten erhalten in einem Troge etwas angefeuchtet dieses Futter, dabei aber nichts anderes zu fressen. Sie dürfen immer nur wenig Futter bekommen und sobald die Enten ausgefressen, wieder neues. Mit roher Hirse verfährt man ähnlich.

Handel und Verkehr.

* Adlingen, O.A. Böblingen, 4. Nov.

Der Hopfenhandel geht jetzt wieder etwas lebhafter, infolge dessen sind die Preise etwas gestiegen. Prima gelten über 50, Sekunda 40 bis 48 Mk. Der Gesamtvorrat beträgt etwa noch 250 Ztr.

Vermischtes.

* (Taschen gegen das Ertrinken.) Es ist in letzter Zeit eine neue Methode entdeckt worden, Personen, die ins Wasser gefallen sind, nicht untergehen zu machen. Drei undurchdringliche Taschen werden in die Kleidungsstücke eingenäht, wo sie nicht mehr Platz einnehmen, als die gewöhnlichen Taschen. Jede dieser Taschen wird unten mit einer Oeffnung versehen, an deren Wänden ein chemisches Pulver angebracht wird, das bei feinem Nahwerden sogleich Kohlensäure entwickelt. Wenn die Person ins Wasser fällt, macht dieses Pulver die Taschen anschwellen, welche zu wahren Schläuchen werden und das Ertrinken verhindern. Da diese Taschen die Oeffnung unten haben, sind sie unempfindlich gegen die stärksten Regen und schwellen nur durch vollständiges Eintauchen an. Man kann sie auf eine Weise in seinen Kleidern verstecken, daß die Person, welche sie trägt, nichts von ihrer Anwesenheit weiß, bevor sie ins Wasser fällt. Die im Londoner Aquarium gemachten Versuche haben angeblich einen vollständigen Erfolg gehabt.

* (Geistesgegenwart.) Ein Bediensteter in Wien, welcher einen größeren Betrag Geldes mit sich trug und bemerkte, daß er schon längere Zeit von einem verdächtigen Individuum verfolgt wird, bleibt an einem abgelegenen Orte plötzlich stehen und erwartet den ihn Verfolgenden. Als sich dieser ihm nähert, ruft der Diener: „Na, jetzt wird mir die Sach' schon 'bunt. Net a mol in der Nacht kann man ausgehen; ohne von seinen Gläubigern verfolgt zu werden.“ — Unbekannter: „I bin net Ihr Gläubiger; aber Ihr, King und 's klane Geld möcht' i von Ihna haben.“ — Diener: „Was, Se san net mein Gläubiger? No, do san's der Erste, der mir nachgeht. Meine Uhr woll'n's — die hängt am Stefansturm, mein Ring ist der, über den wir erst gangen san, und mein klane's Geld ist so klane, daß es net finden wer'n. (Dreht seine Taschen um.) Uebrigens weil i Ihner schon für mein' Gläubiger g'halten hab', so möcht' i mi net a für die Zukunft irr'n — san's daher so gut und leihen's ma auf an Liter Bier . . .“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Buxkin

und Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle, nabeifertig ca. 140 cm breit à M.

2,35 per Meter versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franco.

Und wie lockend erscholl ihm Gesang und Musik entgegen!

Vorm „braunen Hirschen“ ließ er sich nieder, forderte einen Pfiff guten Landweins und bat die feiche, schlanke Kellnerin, dem Fräulein Annerl von der Meiser Post zu bestellen, daß er im Auftrage ihres Herrn Waters gekommen sei, sie zurückzuführen, sobald es ihr beliebe; in wenigen Stunden würde er wieder nachfragen.

Das Annerl hatte ihn aber längst bemerkt und nahm den günstigen Augenblick wahr, ihm unbemerkt zu nahen und ihm zuzulüftern: „Grüß Gott, Franz! Prädigt, daß du kommen bist.“ Dabei erröthete sie über die Mahen und Franz verfärbte sich nicht minder. „Water selbst schickt mich, Annerl!“ sagte er in freudiger Erregung. „Laß dich aber nit stören, damit kein Mensch unser Geheimnis bemerkt. Wollen heut' abend noch gar viel miteinander plauschen!“

„O, wie freue ich mich auf die Heimfahrt,“ lispelte sie, „hab' mich lang gesehnt, ein Stündchen so ganz ungestört und von Herzen mit dir zu plaudern!“

Es nahen Schritte. Zwei feingekleidete, anscheinend vornehme Herren nahmen auf der anderen Seite vor dem „braunen Hirschen“ Platz, auf der in der Regel die angeseheneren Personen zu sitzen pflegten.

Das Annerl war ins Haus gehuscht. Franz schaute ernst in sein Glas und goß nach Landesart von dem klaren, frischen Quellwasser zu seinem Pfiff. Er schien die beiden Herren ebensowenig zu beachten, wie sie ihn, und doch entging ihm keins ihrer Worte.

„Ein schönes Kind, Erzellenz!“ sagte der jüngere, „es ist, wie ich erfahren, die einzige Tochter des Erbpastors von Meik. Sie war längere Zeit zur Vollendung ihrer Ausbildung in Wien.“

„Ich finde überhaupt Land und Leute ganz reizend,“ entgegnete der ältere Freund. „Nur eines schmerzt mich: Während das harmlose, hübsche, frohsinnige Böttchen hier noch jubelt, tanzt und singt, schleppt

man seine Brüder in der Hauptstadt noch immer zum Blutgerüst. Mich dünkt, die kleine Aufwallung des Volkes wäre bereits mehr als hinreichend durch Menschenblut gelöscht, aber leider, leider ahnt unser Kaiser nicht, wie unerlässlich die Nachsicht der heute Maßgebenden ist, die sich noch dazu mit seinem Namen decken.“

Des alten Herrn freundliches Gesicht verfinsterte sich und wandte sich bei diesen Worten forschend nach Franz hinüber. Der aber sah so unbefangen da, als habe er nichts vernommen, und nippte still von seinem Weine.

Trotzdem wurde das Gespräch der beiden Reisenden gedämpfter geführt, so daß er kein Wort mehr zu vernehmen vermochte und fast wollte es ihn bedünken, als sei er Gegenstand ihrer Unterhaltung geworden, wenigstens schien es ihm, als beobachte ihn bald der jüngere, bald der ältere der Herren.

Franz liebte indessen keineswegs, sich beobachtet zu wissen, er hatte außerdem gar tiefstehende Gründe, sich möglichst jeder Okularinspektion Fremder zu entziehen. Er leerte deshalb seinen Wein, erhob sich und schlenderte am Ufer entlang.

Die Herren schauten ihm lange nach. Statt sich aber nach der Sängerkapelle oder nach den Tanzketten zu begeben, schlug er einen einsamen Pfad ein, der hinauf zu der auf schroffen Felsen liegenden, anscheinend aus denselben hervorgewachsenen Ruine der Burg Weideneck führte.

Oben angelangt, suchte Franz sich ein bemooftes Plätzchen in dem altersgrauen Gemäuer und ließ sein Auge in die Ferne schweifen. Und wie es so dalag vor seinem trunkenen Blicke, ein schönes Vaterland, im Glanze der Abendsonne und wie die leichte, prickelnde Musik von unten herauf an sein Ohr schlug und lustiger Gesang, unterbrochen von übermüthigem Jauchzen und neckischen Tödlern, da beschlich eine tiefe Wehmut das Herz des jungen Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

Bergebung von Straßenbauarbeiten

(samt eisernem Brückenoberbau).

Die an der neu zu erbauenden Straße von der oberen Nagoldthalstraße nach Garrweiler vorkommenden Arbeiten sollen im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden und sind solche, wie nachstehend beschrieben, veranschlagt:

A. Gemeinde Altensteig Stadt:

I. Erd- und Planierungsarbeiten	7 M.
II. Chauffierungsarbeiten	150 "
III. Kunstbauten	1225 "
zus.: 1382 M.	

B. Gemeinde Garrweiler:

I. Erd- und Planierungsarbeiten	9300 M.
II. Chauffierungsarbeiten	14400 "
III. Kunstbauten	3065 "
zus.: 26765 M.	

C. Beide Baugemeinden gemeinschaftlich:

IV. Eiserner Brückenoberbau	5350 M.
Gesamtsumme für beide Gemeinden: 33497 M.	

Bemerkt wird, daß die Arbeiten für beide Gemeinden gemeinschaftlich, und zwar diejenigen von I bis III und die Arbeiten IV je an einen Unternehmer vergeben werden.

Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen sind auf dem Rathause in Garrweiler zur Einsicht aufgelegt.

Euchtige Akkordliebhaber werden eingeladen, ihre Angebote unter Beischluß von Prädikats-, Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen aus neuester Zeit, schriftlich und versiegelt, in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, mit der Aufschrift:

„Straßenbau: Obere Nagoldthalstraße—Garrweiler“
portofrei bis zum

**Montag den 18. November 1889,
nachmittags 1 Uhr**

auf dem Rathause in Garrweiler einzureichen, woselbst eine Stunde darauf die Eröffnung der Offerte, welcher die Submittenten beiwohnen können, stattfinden wird. Die Entscheidung über den Zuschlag wird sich dagegen von Seiten der beteiligten Baugemeinden 8 Tage lang vorbehalten.

Nagold, den 4. Nov. 1889.

A. A.: S. Schuster, Oberamtsbaumeister.

Altensteig.

Dankagung.



Ich fühle mich verpflichtet allen den werten Verwandten und Freunden, welche bei der Krankheit und dem Gingen in die Ewigkeit meiner lieben Gattin ihre Teilnahme erwiesen haben, herzlich zu danken. Insbesondere danke ich auch für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, die vielen Blumenpenden und Herrn Stadtpfarrer Hettler für die tröstende Grabrede.

Der trauernde Gatte:
Karl Lutz, Kleiderhändler.

Gannstatter Brunnenlose
empfehlen **W. Riefer.**

Egenhausen.

Wollwaren-Empfehlung.

Ich empfehle nachstehende Artikel in großer Auswahl und trotz Aufschlags noch zu äußerst billigen Preisen als:

Kopfhüllen	Käppchen
Fançons in Wolle und Eiswolle	Pulswärmer
Kapuzen	Handschuhe
Umschlagtücher	Kinderkittel
Flanellschälchen	Kinderröckchen
Cachenez	Unterleibchen
Tagdmützen	Unterhosen u. s. w.

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Kinderwagen, Puppenwagen Schulranzen, Umhängtaschen Koffer und Handtaschen Cocos-Thürvorlagen & Wagenböden Hosenträger und Portemonnaies

bei
Theodor Becker.

Wir übernehmen jederzeit für die
Spinnerei Schornreute in Ravensburg
Flachs, Hanf und Abwerg
zum Verarbeiten zu Garn, Leinwand, Zwilch, Tischzeug u. s. w., roh und gebleicht in bester Qualität, unter Zusicherung reellster, raschster und billigster Bedienung. — Sendungen franco gegen franco.

C. W. Lutz in Altensteig; Carl Bauer in Dornstetten.

Breitenberg, O. A. Calw.

Dienstmädchen- Gesuch.

Ein fleißiges Mädchen, das schon in einer Wirtschaft gedient hat, findet sogleich oder auf Martini gute Stelle bei

Carl Frey z. Krone.

Altensteig.

Heute Samstag Wegelsuppe



wozu freundlich einladet
Fr. Kühle,
z. Köhle.

Wer Husten hat,

versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten

echten

Spitzwegerich-Bonbons

in Packeten à 20 u. 40 Pfg.

Spitzwegerich-Brust-Saft

in Flaschen à 50 Pfg. und höher von Carl Nill in Stuttgart.

Zu haben in Altensteig bei C. W. Lutz, in Eghausen bei J. Hartner Wwe., in Nagold bei H. Müller, in Pfalzgrafenweiler bei J. M. Scheiffelen.

Christbaum-Confect!

(delicant im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mk. Nachnahme.

Kiste u. Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden,
Pillnitzerstr. 47b.

Zu kaufen gesucht: 40 Pfd.

Butter

zum laufenden Preis. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Altensteig.
Täglich hat 15—18 Liter

Milch

abzugeben
Pfeifle, z. Blume.

Wildbad.

Zu sofortigem Eintritt wird eine fleißige

Dienstmagd

welche auch melken kann, gesucht.
Bierbrauer Funk.

Bei Magenleiden

verfäume Niemand Kaisers Magen-zucker zu nehmen, unentbehrlich bei Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Magenweh und Magenkrampf. Zu haben in Paq. à 25 Pf. bei

**W. Raschold, Conditior,
Altensteig.**

Richters

Anker-Steinbalken

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbalken enthält prächtige Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pf., 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kästen mit der Fabrikmarke „Anker“ an. Wer einen Steinbalken zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes bestes Spiel“, welches kostenlos übersenden:

F. Ad. Richter & Co., Rudolstadt.

Altensteig.

Aechten Schleuderhonig

hat zu verkaufen
Gottlob Theurer.

Skrannen-Zettel

vom 6. Novbr. 1889.

Neuer Dinkel	7 80	7 28	6 75
Haber	7 90	7 55	7 20
Gerste	8 50	8 05	7 60
Bohnen	—	8	—
Weizen	—	10 50	—
Kroggen	10	9 50	9
Welshorn	—	8	—

Fiktualienpreise.

1/2 Kilo Butter	85 Pf.
2 Ger	14 Pf.

Frucht-Preise.

Freudenstadt, 2. Novbr.

Weizen	—	11	—
Kernen	11 25	11 10	11
Haber	7 60	7 35	7 10
Ackerbohnen	—	8 25	—

